

Utopie einer neuen normativen Ordnung

Alternativen *im* Recht / Alternativen *zum* Recht

Tagung des Jungen Forums Rechtsphilosophie (JFR) im März
2023 in Hamburg

Herausgegeben von

Daria Bayer, Sören Deister, Marcus Döller, Simon Kneip,
Hannah Offerdinger und Jan-Robert Schmidt

Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie | Beiheft 174

Franz Steiner Verlag



**Sonder-
druck**

2025



Inhaltsverzeichnis

DARIA BAYER / SÖREN DEISTER / MARCUS DÖLLER / SIMON KNEIP / HANNAH OFTERDINGER / JAN-ROBERT SCHMIDT Utopie einer neuen normativen Ordnung <i>Alternativen im Recht / Alternativen zum Recht</i>	7
GRETA OLSON The Utopian Desire for a Just Legal Order and <i>Rechtsgefühle</i> <i>Keynote from the Conference in Hamburg in March 2023</i>	11
JAN KERKMANN Die Normativität des Leibes in Schopenhauers Rechtstheorie	27
DANA-SOPHIA VALENTINER Sind Frauenrechte utopisch? <i>Feministische Verfassungsutopien am Beispiel des Frankfurter Frauenmanifestes</i>	41
SIMONE KREUTZ Un/Mögliche Gerechtigkeit <i>Alternativen zu strafrechtlichen Verfahren bei sexualisierter Gewalt</i>	61
SEBASTIAN TOBER Ziviler Ungehorsam <i>Alternative zum Recht oder alternative rechtliche Praxis?</i>	81
RODRIGO MARUY VAN DEN BROEK Was heißt, das Recht immanent zu kritisieren? <i>Ein methodologischer Beitrag zur Kritischen Theorie des Rechts</i>	95



D. E. H. JACOBS

Kommunistisches Recht – ein Oxymoron? 111

WILLIAM ROSS

Benjamin's *Trauerspiel**Model for Another Legality of Language* 127

KRISTIAN SCHÄFERLING

Kritik des Rechtssubjekts als absolutes Verhältnis des Tragischen zum Komischen

*Zum Zusammenhang von Staat, Geschichte und Religion bei Rosenzweig**und Hegel* 151

Sind Frauenrechte utopisch?

Feministische Verfassungsutopien am Beispiel des Frankfurter Frauenmanifestes

DANA-SOPHIA VALENTINER

Utopia of Gender Equality?

Exploring Feminist Constitutional Utopias through the Frankfurt Women's Manifesto

Abstract: This article deals with feminist constitutional utopias. It focuses on the intersection of feminist, utopian and constitutional visions. The study highlights the lack of attention given to feminist constitutional utopias in contemporary utopian research. This oversight may be attributed to the inadequacy of traditional utopian concepts in fully capturing the feminist-utopian dimension. Recognizing this gap, feminist theorists have criticized the limited scope of utopian research and have proposed an explicitly feminist theoretical framework that conceptualizes utopia as a practical approach to societal argumentation. By adopting this perspective, the article closely examines the Frankfurt Women's Manifesto and elucidates key elements of feminist constitutional utopias.

Keywords: Utopia, Women's Rights, Feminist Constitutions, Constitutional Law, Legal Gender Studies, Frankfurt Women's Manifesto

1 Einleitung

Am 29. September 1990 fand in der Frankfurter Paulskirche der Kongress „Frauen für eine neue Verfassung“ statt, der den Entwurf für ein bemerkenswertes „Frauenmanifest“ diskutierte.¹ Zuvor hatten verschiedene – westdeutsche² – Initiativen und Frau-

1 Für eine ausführliche Dokumentation siehe das Sonderheft der Zeitschrift *Feministische Studien* extra (1991), passim.

2 Das Frankfurter Frauenmanifest ist weitgehend ohne Beteiligung ostdeutscher Frauen und ohne Einbeziehung ihrer Perspektiven entstanden. Zu den Visionen ostdeutscher Frauen siehe Lembke, Ulrike (2022): „Visionen als feministisches Erbe? Zwischen universellem Repräsentationsanspruch, neoliberaler Alternativlosigkeit und den Un/Möglichkeiten feministischer politischer Praxis“. In: Aleksander, Karin / Auga, Ulrike E. / Dvorak, Elisavete / Heft, Kathleen / Jähnert, Gabriele / Schimkat, Heike (Hg.): *Feministische Vi-*



engruppen ihre Visionen für eine feministische Verfassung für das wiedervereinigte Deutschland zu Papier gebracht.³ Die unterschiedlichen Entwürfe waren ebenso wie der Verfassungsentwurf des Runden Tisches⁴ Grundlage für die „vorläufigen“ Vorschläge für eine neue Verfassung, die in der Frankfurter Paulskirche diskutiert wurden. Das Frankfurter Frauenmanifest orientierte sich dabei an Aufbau und Text des Grundgesetzes.⁵ Teilweise sah es Klarstellungen und Konkretisierungen bestehender Artikel vor, beispielsweise des Art. 3 GG. Das Manifest nahm aber auch ausdrücklich neue Verbürgungen auf, etwa das Recht jeder Frau, zu entscheiden, ob sie eine Schwangerschaft austrägt oder nicht, sowie den Anspruch auf gleichen Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit.

Das Frankfurter Frauenmanifest ist keine singuläre Erscheinung. Es finden sich einige Beispiele für Verfassungsutopien, die von Frauenrechtlerinnen, aus emanzipatorischen Bewegungen heraus, entwickelt wurden. Die – mittlerweile – wohl bekannteste europäische feministische Verfassungsutopie ist die Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin (*Déclaration des droits de la Femme et de la Citoyenne*), welche die Frauenrechtlerin *Olympe de Gouges* im Jahr 1791 als Gegenentwurf zur französischen Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte verfasste.⁶ Sie sah u. a. die Teilhabe von Frauen an der Volksvertretung und ihre Zulassung zu allen öffentlichen Ämtern vor. Jüngstes Beispiel für feministische Verfassungsutopien ist das (gescheiterte) Verfassungsreferendum in Chile 2022, das durch eine intensive gesellschaftliche Debatte begleitet wurde, in deren Mittelpunkt auch die feministische Ausrichtung der Verfassung stand. Feministische Aktivist*innen hatten konkrete Forderungen zum Verfassungstext eingebracht, u. a. die Verankerung der gleichberechtigten politischen Teilhabe von Frauen, sexueller und reproduktiver Rechte, den Schutz und die Anerkennung der geschlechtlichen Identität, die Achtung und Anerkennung des überlieferten Wissens indigener Frauen sowie einen Anspruch auf staatliche Bildung frei von Sexismus.⁷

sionen vor und nach 1989. Geschlecht, Medien und Aktivismen in der DDR, BRD und im östlichen Europa. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, 39–65; Mittrop, Johanna (2023): „Vom Runden Tisch zur Gemeinsamen Verfassungskommission? Beitrag ostdeutscher Frauen* zur vereinigungsbedingten Erneuerung“ des Art. 3 Abs. 2 GG“. In: Dux, Elisabeth / Groß, Johanna / Kraft, Julia / Militz, Rebecca / Ness, Sina (Hg.): FRAU.MACHT.RECHT. 100 Jahre Frauen in juristischen Berufen. Baden-Baden: Nomos, 51, 63 f.

3 Siehe u. a. Hering, Heide / von Paczensky, Susanne / Sadrozinski, Renate (1990): „Frauen in bester Verfassung“. In: STREIT 1990 (4), 118 f. und Breitling, Gisela (1991): „Feministisches Manifest“. In: Feministische Studien extra 9 (s1), 102–107. DOI: 10.1515/fs-1991-s124; Stand: 30.06.2024.

4 Dokumentation „Entwurf eines Frankfurter Frauenmanifests. Frauen für eine neue Verfassung“ (1991). In: Feministische Studien extra 9 (s1), 107, 108. DOI: 10.1515/fs-1991-s125; Stand: 30.06.2024.

5 Teilweise wurde dieser „Pragmatismus“ auch kritisch gesehen, vgl. Platt, Sabine (1991): „Bemerkungen zur Diskussion“. In: Feministische Studien extra 9 (s1), 46, 48. DOI: 10.1515/fs-1991-s110; Stand: 30.06.2024.

6 Gerhard, Ute (1987): „Menschenrechte auch für Frauen. Der Entwurf der Olympe de Gouges“. In: Kritische Justiz 20 (1), 127–149. <https://www.jstor.org/stable/23996421>; Stand: 30.06.2024.

7 Brito, Sofia Esther (Hg.): Por una constitución feminista (2020). Santiago de Chile: Libros del Pez Espiral.



Der nachfolgende Beitrag beleuchtet das Feministisch-Utopische der Arbeit am und mit dem Verfassungstext. Den tatsächlichen Ausgangspunkt der nachstehenden Überlegungen bilden feministische Utopien im Allgemeinen und Verfassungen als Gegenstand dieser Utopien im Besonderen. In der modernen Utopieforschung spielen solche feministische Verfassungsutopien bislang noch eine untergeordnete Rolle. Dies mag damit zusammenhängen, dass zentrale Utopiebegriffe – sowohl der sogenannte klassische Utopiebegriff als auch *Ernst Blochs* Begriff der konkreten Utopie – nur eingeschränkt geeignet sind, um das Feministisch-Utopische zu fassen. Dieser blinde Fleck der Utopieforschung ist von feministischen Theoretikerinnen zurecht bemängelt und ein explizit feministisch-demokratiethoretischer Zugriff entwickelt worden, um „das ‚Utopische‘ ganz praktisch als gesellschaftliche Argumentationsweise zu begreifen“.⁸ Aus einer solchen Perspektive nimmt dieser Beitrag das Frankfurter Frauenmanifest näher in den Blick und arbeitet einige zentrale Elemente feministischer Verfassungsutopien heraus.

2 Feministische Utopien und Verfassungen

2.1 Feministisch-utopische Literatur

Zentraler Gegenstand der Utopieforschung sind literarische Werke, die Utopien (oder Dystopien) entwerfen. Es gibt unzählige Werke, vorwiegend von Autorinnen, die dem Geschlechterverhältnis gewidmet sind und Visionen einer geschlechtergerechteren Zukunft entwerfen. Sie skizzieren Frauengesellschaften, die gänzlich ohne Männer leben⁹, Gesellschaften, in denen es kein Geschlecht gibt oder es einem steten Wandel unterliegt, Welten, in denen Frauen besonders mächtige Fähigkeiten haben.¹⁰

Die erste feministische Utopie erschien bereits 1405 – und damit über 100 Jahre vor dem Roman *Utopia* von *Thomas Morus*, der als prägend für den Begriff der Utopie gilt.¹¹ *Das Buch der Stadt der Frauen* von *Christine de Pizan* behandelt den Bau einer

⁸ Dierkes, Mirjam (2013): „Plädoyer für eine utopietheoretische Erweiterung feministischer Gesellschaftskritik“. In: *Femina Politica. Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft* 22 (1), 68, 71. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssolar-445531>; Stand: 30.06.2024.

⁹ Bekannt ist insbesondere der utopische Roman *Herland* von Charlotte Perkins Gilman (1918).

¹⁰ Für weitere Beispiele siehe etwa Hauer, Gudrun (2000): „Schöne neue Frauenwelten? Feministische Utopien in der Literatur des 20. Jahrhunderts“. In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 29 (1), 59–73. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssolar-59387>; Stand: 30.06.2024; Stalfort, Anne (1998): „Literarische Utopien von Frauen in der deutschen und US-amerikanischen Literatur des 20. Jahrhunderts“. In: *Freiburger FrauenStudien. Zeitschrift für interdisziplinäre Frauenforschung* 4 (2), 59–76. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssolar-319563>; Stand 30.06.2024.

¹¹ Darauf verweist Schröder, Hannelore (2005): „Sechshundert Jahre feministische Utopien von und für Frauen. Gegen die Beschränktheiten ‚des klassischen Utopiebegriffs‘“. In: *Erwägen Wissen Ethik* 16 (3), 333, 334.



Please share this PDF! Post it on Twitter or Facebook
or email it – very easily done via **BiblioScout**.



Franz Steiner Verlag
Berliner Wissenschafts-Verlag
S. Hirzel Verlag

... is that the end?

The background of the lower half of the page is a grayscale image showing a large number of small, black, three-dimensional letters and symbols falling from the top. At the bottom of the frame, the pages of an open book are visible, suggesting the letters are falling from the text. A maroon rectangular box is overlaid on the left side of the upper part of this image.

You can purchase the complete work:

... on our eLibrary BiblioScout at **biblioscout.net**

... or in print in our webshop **steiner-verlag.de**

TELL YOUR FRIENDS AND COLLEAGUES about your latest publication – it's quick and easy and in accordance with copyright conventions. There are no restrictions on sharing this PDF via social media.

Teilen Sie dieses PDF in den sozialen Netzwerken.
Besonders einfach via **BiblioScout**, der Plattform für
unsere digitalen Publikationen.



Franz Steiner Verlag
Berliner Wissenschafts-Verlag
S. Hirzel Verlag

... schon zu Ende?

The background of the lower half of the page features a grayscale image of numerous letters and symbols falling from the top, creating a sense of motion. At the bottom, the top edges of an open book are visible, suggesting a connection between digital and physical publishing.

Die vollständige Ausgabe finden Sie hier:

... in unserer eLibrary BiblioScout unter **biblioscout.net**

... in unserem Webshop unter **steiner-verlag.de**

MACHEN SIE FREUNDE UND KOLLEGEN auf Ihre neueste Publikation aufmerksam – schnell, einfach und urheberrechtskonform. Sie können dieses PDF ohne Einschränkungen verschicken oder in den Sozialen Netzwerken teilen.